

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 65 (1992)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Vereinsjahr 1991/92

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS SOLOTHURN ÜBER DAS VEREINSJAHR 1991/92

I. Allgemeines

Altem Brauche folgend ist es der Aktuar des Historischen Vereins, der im Jahrbuch Mitgliederbewegung und Vereinsaktivitäten zu dokumentieren hat; sein Bericht ist demzufolge nicht identisch mit der vom Vereinspräsidenten jeweils an der Landtagung vorgelegten Rückschau über das vergangene Jahr. Bei diesem Sachverhalt ist eigentlich nicht recht einzusehen, weshalb der «Jahresbericht» im Jahrbuch, welches jeweils erst im Herbst erscheint, nicht auch noch die Geschehnisse des Frühjahrs, insbesondere die Jahresversammlung, in seine Betrachtungen einbeziehen sollte. Bisher hatten wir ja die unbefriedigende Situation, dass wir im Jahresbericht nicht über die jüngste Landtagung lasen, sondern von einer, welche bereits mehr als anderthalb Jahre zurücklag. Unser Vereinsjahr dauert eben von Mai zu Mai und nicht vom 1. Januar zum 31. Dezember; diese letztere Periode mag für den Rechnungsabschluss und die Mitgliederstatistik massgebend sein, für die Ereignisgeschichte ist sie es nicht. Aus dieser Erkenntnis haben wir schon längst bei der Resümierung der Vorträge auf den natürlichen Zyklus des Winterhalbjahres (Oktober bis März) umgestellt – früher war es ja auch hier üblich, starr das Schema des Kalenderjahres anzuwenden, das heisst die drei Frühjahrsvorträge des einen Jahresprogramms mit den drei Herbstvorträgen des andern zusammenzustellen. Diese sanfte «Revolution» soll nun ihre konsequente Fortsetzung erfahren durch die Einbeziehung aller erwähnenswerten Ereignisse bis zum Redaktionsschluss im Juni – deshalb nun auch der leicht abgeänderte Titel.

Die Neuerung bezieht sich indes natürlich bloss auf den zeitlichen Rahmen des Berichtes; die Tradition, an dieser Stelle allen zu danken, die in irgendeiner Form – finanziell oder durch persönliches Engagement – in der Berichtsperiode den Historischen Verein wiederum unterstützt haben, bleibt uns angenehme Pflicht.

II. Mitgliederbestand

Die Mitgliederbewegung präsentiert sich Ende 1991 wie folgt:

Ehrenmitglieder	9
Freimitglieder	89
Einzelmitglieder	1086
Kollektivmitglieder	73
Gemeinden	127
Tauschgesellschaften Inland	47
Tauschgesellschaften Ausland	39
Total	<u>1470</u>

Folgenden verstorbenen Mitgliedern bewahrt der Verein ein ehrendes Andenken:

1. Affolter Max, Dr. iur., Olten
2. Agnoli Max, Innenarchitekt, Schönenwerd
3. Boner Georg, Dr., alt Staatsarchivar, Aarau (EM)
4. Budliger-Bernasconi Lydia, Hausfrau, Grenchen
5. Büttiker Michael, lic. phil. I, Zuchwil
6. Deck Hans, Dr. oec. publ., Biberist
7. Fröhlicher Ernst, Architekt, Solothurn
8. von Glutz Peter, Dr. med., Arzt, Solothurn
9. Grob-Gelzer Fritz, Dr. phil., Professor, Solothurn
10. Kaufmann David, Betriebsleiter, Horriwil
11. Kull-Schlappner Hans, dipl. El.-Ing. ETH, Olten
12. Lambelin Paul, Goldschmied, Olten
13. Merz Adolf, Olten (EM)
14. von Sury Büssy-von Roten Josef, Solothurn
15. Schenker Ernst, Bücherrevisor, Olten

Als neue Mitglieder werden vom Verein willkommen geheissen:

1. Alber Herbert, Grafiker, Oekingen
2. Bachmann-Pichler Jutta, Langendorf
3. Belser Eduard J., dipl. Ing. ETH, Egerkingen
4. Brun Alphons, Techn. Angestellter, Oberbuchsiten
5. Frei Ulrich, Mechaniker, Selzach
6. Gerspacher Regula, Studentin, Zürich
7. Grolimund Eduard, Balsthal
8. Gubler Thomas, Sekretär, Horriwil
9. Güntert-von Felten Christoph, Historiker, Solothurn
10. Kull-Schlappner Rosmarie, Olten
11. Matous Frantisek, Historiker, Basel

12. Müller Dieter, Dr. phil., Kantonsschullehrer, Solothurn
13. Saladin Ruth, Arch. HTL/STV, Seewen
14. Simmen Jean-Pierre, Lehrer, Feldbrunnen
15. Schmid-Blösch Thomas, Dr. med., Solothurn
16. Schneider Armin, Ingenieur, Solothurn
17. Thomann Weber Marlen M., Gymnasiallehrerin, Inkwil
18. Totti Armida, Lehrerin, Grenchen
19. von Känel Heidi, Biberist
20. von Sury Büssy-von Roten Marie Anne, Solothurn
21. Vonwyl Edouard, El. Ing. HTL, Solothurn
22. Weber-Kaeser Anna, Solothurn
23. Weber Ilona, Sekretärin, Riedholz

Dazu als neue Gemeinde:

- Bürgergemeinde Oekingen

Als neue Tauschgesellschaft hat sich dem Historischen Verein angeschlossen:

- Vereinigung für Heimatpflege, Büren a/Aare

Mit dem Dank für seine 40jährige Vereinstreue ist zum Freimitglied ernannt worden:

- Derendinger Hans, Dr., alt Stadtammann, Olten

III. Vorstand und Kommission

In der Berichtsperiode trat der Gesamtvorstand zur Planung und Besprechung der Unternehmungen zweimal zusammen; kleinere ad-hoc-Ausschüsse organisierten die Vorträge, Versammlungen und Reisen. Die Jahrbuch-Redaktionskommission unter Staatsarchivar O.Noser trat einmal zusammen. Präsident und Aktuar weilten als Gäste des Historischen Vereins des Kantons Bern an dessen Jahresversammlungen 1991 in Saanen und 1992 in Ligerz.

IV. Vorträge und Anlässe

Die traditionellen sechs Vorträge aus verschiedenen Forschungsgebieten fanden im Winterhalbjahr 1991/92 zum Teil sehr guten Zuspruch, der sich indessen insgesamt im Rahmen der letzten Jahre hielt; ein Mehr an Zuhörern hätten unsere Referenten in jedem Falle verdient.

25. Oktober 1991 – Dr. Thomas Wallner, Oberdorf: 700 Jahre solothurnisches Wehrwesen (gemeinsam mit dem Verein Freunde des Museums Altes Zeughaus) – Solothurn war verhältnismässig früh ein autonomer Stadtstaat und ein Stand der Alten Eidgenossenschaft geworden. Zur Sicherung dieser staatlichen Existenz und wegen des seit 1295 bestehenden Schutzbündnisses mit Bern sowie den späteren Bündnissen mit den Eidgenossen blieb es dem Gedanken der Wehrhaftigkeit seit jeher verpflichtet. So ist es nicht erstaunlich, dass Solothurn 1393 als einziger nichteidgenössischer Ort den Sempacherbrief siegelte und sich damit frühzeitig unter ein gesamteidgenössisches Militärreglement stellte. Von den zahlreichen Zügen brachten die Solothurner allerdings bloss «Fahnen, aber keine Länder» heim.

Marignano und die Reformation setzten der eidgenössischen Grossmachtspolitik und der Territorialpolitik der einzelnen Orte ein Ende; in der Folge wurde das Wehrwesen stark vernachlässigt. Dafür blühte, gerade auch in Solothurn, das Söldner- und Pensionenwesen gewaltig auf. Jährlich zogen etwa 4000 Solothurner – ein Zehntel der Bevölkerung! – in fremde Dienste; zahlreiche Patrizierhäuser sind heute noch Zeugen des auf diese Weise erworbenen Reichtums von Solothurner Offizieren. Ein böses Erwachen brachte der Franzoseneinfall von 1798: auch Solothurn musste sich ergeben. Bei der Darstellung des Neuaufbaus im 19. Jahrhundert konnte der Referent zeigen, dass das Solothurner Wehrwesen in verschiedener Hinsicht vorbildlich war (Militärstrafrecht, [theoretisch] allgemeine Wehrpflicht, staatliche Abgabe der Ausrüstung an den Wehrmann). Der Schlussteil des Vortrags galt vor allem den ausserdienstlichen Aspekten des kantonalen Wehrwesens, wie Schützengesellschaften, Kadettenwesen, Offiziersgesellschaften usw.

(Besprochen in: SZ, 29. 10. 1991)

15. November 1991 – Prof. Klaus Aerni, Universität Bern: *Säumer, Fuhrleute, Schiffer, Flösser und Pilger auf alten Routen – Historische Verkehrswege in der Schweiz und ihre heutige Bedeutung* – Die politische Brisanz aktueller Verkehrsfragen wie auch unsere historischen Kenntnisse zeigen, dass Verkehrsbedürfnisse und Verkehrsanlagen die Geschichte der Schweiz stets massgeblich prägen. Während sich im Mittelland Neuerungen im Transportwesen rasch ausbreiten konnten, konzentrierten sich im Alpenraum die Investitionen auf immer weniger Achsen bis hin zum heutigen NEAT-Projekt. In diesem stetigen Umbruch der Landschaft kommt der Erhaltung historischer Wege und deren weiterer Verwendung im Hinblick auf die Naherholung und die Umweltqualität im weiteren Sinn eine neue Bedeutung zu.

Diese Gegebenheiten verdeutlichte der Referent anhand einzelner, mit Dias vorzüglich illustrierter Beispiele. Im weitgehend flachen Mittelland mied der Landverkehr den Überschwemmungsbereich der Flüsse. Die Wege bildeten sich nach Bedarf radial aus den Dörfern in die Felder und auf dem günstigsten Verlauf ins nächste Dorf. Wo Hügel zu überwinden waren, spülte der Regen das losgetretene Material aus, Hohlwege entstanden. Im Alpenraum verlangte ein guter Saumweg einen Unterbau und Felseinschnitte – hier war ein eigentlicher Wegbau nötig, gefolgt von phasenweisen Verbesserungen. Erläuterungen zum Wegunterhalt, unterschiedlichen Verkehrsmitteln und Verkehrsorganisationen für Reisende und Güter leiteten über zu den Abschnitten über den Bau der Chausseen im Mittelland in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und über den alpinen Saumverkehr mit seinen entwickelten Organisationsformen; dieser musste schliesslich im 19. Jahrhundert der liberalen Wirtschaftsordnung des neuen Bundesstaates und der Eisenbahn (1882 Gotthardtransitverkehr) weichen. Aufgabe des nationalen «Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz» (IVS) ist es, durch Sammlung aller Erkenntnisse über alte Verkehrswege ein neues Bild unserer Landschaft, ihrer Gegenwart und Vergangenheit sichtbar werden zu lassen.

(Besprochen in: OT, 20. 11. 1991; SZ, 21. 11. 1991)

29. November 1991 – Dr. Hans-Rudolf Stampfli, Bellach: Scharfrichter und Abdecker – Belege ihrer Tätigkeit nach der Ausgrabung von Richtstätte und Wasenplatz in Emmenbrücke LU – Eigentümlicherweise sind bisher von den zahlreichen bekannten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Richtplätzen und Galgenstätten keine systematischen archäologischen Untersuchungen durchgeführt worden; der Grabung in Emmenbrücke in den Jahren 1987 und 1988 kommt deshalb internationale Bedeutung zu.

Die Ausgrabung förderte die dreieckförmigen Fundamente eines Galgens zutage; die Skelettfunde, insgesamt 4½ Tonnen Material, waren innerhalb des rund 18 Aren umfassenden Wasenplatzes breit gestreut, wobei die menschlichen Skelette in der Nähe des Galgens lagen. An ihnen lassen sich Spuren der grausamen Tätigkeiten des Henkers nachweisen.

Wie der Henker gehörte auch der Abdecker (oder Schinder, Wasenmeister u. a. m.) zu den «Unehrliehen», den Leuten mit verachteter sozialer Stellung; er stand sogar auf deren unterster Stufe. Seine Aufgabe war es, toten Tieren das Fell abzuziehen (sie «abzudecken», zu «schinden») und dann zu vergraben – die Knochen von 400 bis 500 Pferden, die in Emmenbrücke zum Vorschein kamen, zeugen von dieser mühevollen Tätigkeit; dass diese «Schindmähren» arme Krea-

turen waren, welche bis zum letzten Atemzug ausgenützt wurden, dokumentierte der Archäozoologe mit anrührenden Bildern von bis auf die Wurzeln abgenutzten Zähnen, von Wirbelsäulen, die von zu schweren Lasten durchgebogen waren, und anderen Merkmalen roher Behandlung. Auch die Funde von Hundeskeletten wusste der Referent einleuchtend zu interpretieren.

Mit der Französischen Revolution und den von ihr verbreiteten Lehren von Rechtsgleichheit und Menschenrechten änderte sich die Situation von Henker und Abdecker: beide wurden «ehrlich». Heute brauchen wir keinen Henker mehr, auf den Abdecker jedoch können wir nicht verzichten angesichts der Berge von Fleischabfällen und der grossen Zahl von Haustieren; darüber aber machen wir uns meist keine Gedanken – an die Stelle der Verachtung ist die Verdrängung getreten.

(Besprochen in: OT, 4. 12. 1991; SN, 4. 12. 1991; SZ, 5. 12. 1991)

31. Januar 1992 – Prof. Roger Sablonier, Universität Zürich: Der Innerschweizer Adel im 14. Jahrhundert – Das traditionelle Bild über die Anfänge der Eidgenossenschaft, von Tschudi und Schiller geprägt und von der Geschichtsschreibung seit dem 19. Jahrhundert aufgenommen, zeigt eine adelsfeindliche Innerschweiz (Stichwort «Burgenbruch», Kampf gegen die «bösen Vögte»). Untersuchungen archäologischer und quellenkritischer Art korrigieren diese Vorstellungen grundsätzlich. Paradoxe Weise war bislang über die soziale Stellung und das Schicksal des Innerschweizer Adels dieser Zeit noch sehr wenig bekannt – u. a. auch deshalb, weil man sich nicht dafür interessierte.

Anhand zweier Beispiele zeichnete Sablonier das Bild der beiden Adelsgruppen der Nobiles (Hochadel oder Edelfreie) und des Ritteradels. Die Attinghausen in Uri sind nicht wegen ihres Aussterbens im 14. Jahrhundert bemerkenswert, sondern ihrer Anpassung an eine Talgemeinde wegen, was nördlich der Alpen selten war; der soziale Aufstieg erfolgte hier über wirtschaftliche (Besitz des Zolls in Flüelen) und soziale Faktoren (Kontakte zum Süden durch Solddienst). Dagegen gelten die Zuger Herren von Hüenenberg als «Absteiger»; die aus dem Ritteradel stammende Familie zeigt alle Möglichkeiten sozialer Mobilität: steiler Aufstieg durch geschickte Heiratspolitik, Abwanderung in die Städte ab 1350, Zerfall des Geschlechts nach 1380. Als Erben der Hüenenberger treten Talgemeinden, Kirchen, Dorfgemeinden, Städte und Private auf. Für die Innerschweiz besonders typisch sind die neuen Aufsteiger, ländliche Potentatengeschlechter, deren Karriere sich politisch in der ländlichen Gemeinde vollzog, wirtschaftlich durch Viehhaltung und Solddienst.

(Besprochen in: SZ, 8. 2. 1992)

21. Februar 1992 – *Martin E. Fischer, Dr. Erich Meyer, Dr. André Schluchter, Olten: Olten – vom Untertanenstädtchen zum Wirtschaftspol 1798–1991; Präsentation der Publikation zur Geschichte Oltens* – Die drei Autoren und Redaktoren schilderten ihre schwierige Aufgabe, in kürzester Zeit 200 Jahre Stadtgeschichte auf 400 Seiten darzustellen. Insgesamt 15 Autoren teilten sich in die Arbeit, die drei Redaktoren wirkten als leitendes Gremium: Fischer für das 19. Jahrhundert, Meyer für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, Schluchter für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Dabei wurden jeweils Aspekte der Wirtschaft, des sozialen Gefüges, der Politik und der kulturgeschichtlichen Entwicklung beleuchtet. Besonders hervorgehoben wurde die intensive, zeitraubende Quellenarbeit, die zur Schwerpunktbildung gezwungen habe. Von solchen Schwerpunkten des von ihnen bearbeiteten Teils berichteten die Redaktoren im zweiten Teil der Vorstellung ihres gewichtigen Werks.

(Besprochen in: SZ, 27. 2. 1992)

20. März 1992 – *Alex Furger, Wiss. Assistent, Nuglar: Neue Forschungen in Augusta Raurica, mit besonderer Berücksichtigung der Alamanneneinfälle und ihrer Folgen* – Die Überreste der römischen Provinzstadt Augusta Raurica bilden für uns einen unschätzbaren Zugang zur Zivilisation der ersten Jahrhunderte nach Christus in unserem Land. Deshalb wird vom Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft alles getan, um den jährlich über 100 000 Besuchern den bestmöglichen Einblick in diese Vergangenheit zu bieten. Voraussetzung für die publikumsfreundlichen Aktionen ist natürlich stets die vorgängige Arbeit der Fachleute; deren Ergebnisse stellte der Referent anhand von Lichtbildern dar; einerseits das Grabungsprogramm der vergangenen Jahre (Sanierung und Rekonstruktion des Amphitheaters, Gewerbehäuser Schmidmatt mit komplett erhaltenem Unterbodenfeuerungsraum der Hypokaustanlage, Theaterbereich), andererseits aktuelle Forschungsschwerpunkte und neuste Resultate («Schlangentöpfe» als Objekte eines lokalen (?) Kultes, Essgewohnheiten, Nachweis von Spulwürmern in petrifizierten menschlichen Fäkalien). Funde von Menschenknochen, die auf ein kriegerisches Gemetzel hindeuten, weisen in Verbindung mit Waffen- und Schatzfunden aus derselben Zeit auf die historisch bekannten Alamanneneinfälle hin; über diese bewegte Spätzeit der Stadtgeschichte geben jüngste Ausgrabungen auf dem Hügelsporn von Kastelen weiteren Aufschluss. Sie zeigen unter anderem, dass das dortige Kastell auch nach dem Abzug der Soldaten der leg. I. Martia im 4. Jahrhundert noch jahrhundertlang, unbehelligt

von den umwohnenden Alamannen, von der ursprünglich römischen Bevölkerung, den sogenannten Romanen, besiedelt wurde.

(Besprochen in: SZ, 28. 3. 1992)

Für die *Jahresversammlung (Landtagung)* 1991 war turnusgemäss der Bucheggberg vorgesehen, dazu kam das günstige Zusammentreffen mit dem Jubiläum 600 Jahre Bucheggberg. So trafen sich am 26. Mai 1991 im Schulhaussaal in *Mühledorf* über 60 Vereinsmitglieder und Gäste (Gemeindeammann Moritz Burkhard und Prof. Beat Junker vom Historischen Verein des Kantons Bern). Unter der Ägide des neugewählten Präsidenten Peter Frey wurden die Jahresgeschäfte zügig abgewickelt. Kassier Erich Blaser berichtete Erfreuliches über die Jahresrechnung: Trotz Ausgaben von Fr. 49 125.55, die zum grössten Teil auf das Jahrbuch fallen, resultierte ein Einnahmenüberschuss von Fr. 1726.91. Zum neuen Rechnungsrevisor wurde René Flury (Solothurn) gewählt. – Im Anschluss an den Geschäftsteil unterhielt der Bucheggbergkenner Peter Lätt die Versammlung mit einer anregenden Plauderei über den Tagungsort, den Bezirk und die Geschichte seiner Beziehungen zu Solothurn respektive Bern. Nach dem Mittagessen im Gasthof zum Kreuz begaben sich die Teilnehmer bei gutem Wetter unter Führung von Peter Lätt und Max Banholzer auf eine Carrundfahrt durch den Bucheggberg mit Halten in Aetingen (Kirchenbezirk) und Buchegg (Schloss).

(Bericht in: OT, 4. 6. 1991)

Die Sommer-Halbtagesexkursion entfiel 1991, da wieder einmal eine *zweitägige Herbstexkursion* vorgesehen war. Bei idealem Reisewetter fand diese vom 21. bis 22. September 1991 statt; gegen 40 Teilnehmer schlossen sich der Führung von Dr. Gian Andri Bezzola ins *Bündnerland* an. Erste Station war Chur (Besichtigung der Kathedrale, St. Stephan, Pfarrkirche St. Martin, Altstadt). Nach dem Mittagessen in Thusis Weiterfahrt nach Zillis zur romanischen Kirche St. Martin mit ihrer weltberühmten bemalten Kassettendecke aus dem 12. Jahrhundert, durch die Schinschlucht nach Mistail (karolingische Dreiapsidenkirche St. Peter mit Wandmalereien aus drei Epochen), über den Julier ins Engadin nach Celerina zur schön gelegenen ursprünglichen Pfarrkirche S. Gian mit ihrem 1682 von einem Blitzschlag getroffenen grossen Turm und den bedeutenden Chorfresken (Ende 15. Jahrhundert) und nach Samedan (Übernachtung). Der zweite Tag begann mit einer Dorfbesichtigung und einem Besuch im Plantahaus. Halte in Zuoz (Dorfbesichtigung) und Zernez (Kapelle St. Sebastian, Kirche) unterbrachen die Fahrt Richtung Susch–Flüelapass–Davos (Mittagessen) und durch das Prättigau Richtung Walenseestrasse–Hirzel–

Luzern zur Rückkehr von einer wohllorganisierten, erlebnisreichen und eindrücklichen Kulturfahrt.

Zur *Landtagung 1992* am 17. Mai konnte Vereinspräsident Peter Frey im historischen Gasthof Ochsen in *Dornach* gut 50 Mitglieder begrüßen; dazu stiessen als Gäste Herr und Frau Umher als Vertreter der Bürgergemeinde und Prof. Beat Junker als Delegierter des Historischen Vereins des Kantons Bern.

In seinem Jahresrückblick konnte der Präsident von gelungenen Veranstaltungen berichten; einzig die Vorträge des Winterhalbjahres hätten einen besseren Besuch verdient. In diesem Zusammenhang wurde aus der Versammlungsmitte angeregt, die Vorträge versuchsweise auf den Samstagnachmittag zu verlegen, was Älteren und Auswärtigen entgegenkäme.

Anders als im Vorjahr musste diesmal Kassier Erich Blaser Un erfreuliches berichten: Die Kosten für das Jahrbuch sind dermassen gestiegen, dass bei Einnahmen von Fr. 50955.28 und Ausgaben von Fr. 60328.65 ein Defizit von Fr. 9373.37 resultierte, was das Vereinsvermögen auf magere Fr. 6605.22 schrumpfen liess. Eine Mitgliederbeitragserrhöhung erwies sich unter diesen Umständen als unumgänglich. Oppositionslos genehmigte die Versammlung die bescheidene Anpassung an die allgemeine Teuerung; fürderhin bezahlen Einzelmitglieder Fr. 35.– pro Jahr, Kollektive Fr. 50.– (zum Vergleich: die Einzelmitglieder des Historischen Vereins des Kantons Bern bezahlen neuerdings Fr. 80.–).

Für vier weitere Jahre wurde daraufhin der Vorstand im Amt bestätigt. Im Anschluss an die zügig abgewickelten statutarischen Geschäfte erfreute Bezirkslehrer Peter Jäggi (Dornach) die Versammlung mit einem Kurzvortrag über Geschichte und Aktuelles von Dornach. Ein Bummel durch Dornachbrugg rundete das Vormittagsprogramm ab. Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer unter ortskundiger Führung von Markus Kölliker resp. Kurt Heckendorn das Heimatmuseum in der ehemaligen katholischen Pfarrkirche St. Mauritius in Oberdornach und die bedeutenden Überreste der einstigen Burg Dorneck.

(Bericht in: OT, 21. 5. 1992; SN, 21. 5. 1992)

Die über alle Erwartungen hohe Teilnehmerzahl (rund 80) an der *zweitägigen Sommerexkursion nach Deutschland in die Region Speyer zum Anlass der grossen Salier-Ausstellung am 11./12. Juni 1992* brachte einige organisatorische Probleme. Die eine Hälfte der Teilnehmer konnte aus zeitlichen Gründen den geplanten Abstecher nach Schwetzingen (geführte Besichtigung des Barockschlosses und Spaziergang durch den herrlichen Schlossgarten) nicht durchführen,

und auch die Umgehung der riesigen Warteschlange zum Eintritt in die äusserst lohnende Salier-Ausstellung gestaltete sich für einen Teil der Reisenden recht abenteuerlich. Ebenfalls individuell erlebte diese Gruppe die Besichtigung des Doms von Speyer und der Stadt (Judenbad, Altpörtel, Dreifaltigkeitskirche). Für die «Belegschaft» des anderen Cars verlief der erste Tag programmgemäss. Keine Probleme mehr boten dann die Weiterfahrt zum Übernachtungsort Bad Dürkheim und der zweite Tag mit Aufhalten in Worms (Kaiserdom) und Lorsch (Königshalle aus dem Jahre 764); nach dem gemeinsamen Mittagessen in Bensheim erfolgte die Rückkehr über die Autobahn nach Basel–Egerkingen–Oensingen–Solothurn–Grenchen.

V. Jahrbuch

Der Redaktionskommission ist es gelungen, mit dem *64. Band des Jahrbuchs für solothurnische Geschichte (1991)* erneut ein gehaltvolles Werk zusammenzustellen. Das Verdienst für die Qualität des Bandes kommt natürlich auch den Autoren zu, die eine bunte Palette verschiedenster Themen in mehr oder weniger grosser Ausführlichkeit bearbeitet haben. Peter F. Kopp berichtet mit kriminalistischem Spürsinn über den angeblichen Mord an den unschuldigen Kindlein zu Solothurn; die Solothurner Ambassadors-Kutsche von 1785, die auch das farbige Umschlagbild abgibt, stellt Eduard J. Belser vor; das letzte im Kanton Solothurn vollstreckte Todesurteil (1855) nimmt Hans R. Stampfli zum Anlass seiner Betrachtungen über Todesurteile und Gnadengesuche vor dem Kantonsrat unter dem Titel «Eine kleine Mehrheit entschied über Leben und Tod». Beim neuentdeckten Scherenschnitt von Amanz Gressly handelt es sich, wie aus dem kurzen Beitrag von Rolf Max Kully zu ersehen ist, für einmal nicht um die bekannte Kunstform, sondern um die Verstümmelung eines Buches mit der Schere durch den bekannten Naturforscher. Einen Beitrag zur Stadt- und Kantongeschichte lieferte Charles Studer († 1. 7. 1992) mit dem Aufsatz «Die Juden in Solothurn». «Der obere Schweissacher von Wolfwil, einst Teil von Kestenholz?» fragt Erich Schenker in einer umfangreichen Abhandlung, bei der vermutete römische Vermessungsgrundlagen eine nicht unerhebliche Rolle spielen. «Wirtschaftliche und soziale Verhältnisse im Schwarzbubenland während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts» untersucht Peter Walliser; Walter Moser schliesslich ist mit zwei Beiträgen vertreten: «Die erste und die zweite Juragewässerkorrektion 1868–1891; 1962–1973» und «Über Alter und Altersbestimmung von Bäumen» belegen deutlich das weitgespannte Themenfeld des vorliegenden Buches. Die übrigen Teile ent-

sprechen der Tradition: in erster Linie der reich illustrierte Jahresbericht der Denkmalpflege im Kanton Solothurn 1990, dann aber auch die Solothurner Chronik 1990, die Witterungsverhältnisse 1990, die Totentafel 1990; im weiteren ein Nachruf auf das verstorbene Ehrenmitglied Dr. Georg Boner von Max Banholzer, Jahresbericht und Jahresrechnung des Historischen Vereins sowie die Bibliographie der Solothurner Geschichtsliteratur 1990 von Hans Rindlisbacher – insgesamt 436 Seiten lohnende Lektüre!

Lommiswil, Ende Juni 1992

Alfred Seiler